

Ergebnisauswertung der Umfrage Beruf und Studium

Die Umfrage „Beruf und Studium“ wurde im Zeitraum vom 20.04. – 03.06.2019 (44 Tage) vom Bundesverband der Pharmaziestudierenden in Deutschland e. V. (BPhD) durchgeführt. Alle Pharmaziestudierenden in Deutschland konnten an der Umfrage teilnehmen. Die Umfrage wurde über die Fachschaften der Studienstandorte und über Soziale Medien in Umlauf gebracht. Die Online-Umfrage wurde 2199 Mal aufgerufen; davon waren 1783 Antworten auswertbar. Der verwendete Umfragebogen liegt dieser Auswertung als PDF-Datei bei.

Alle Rechte über Bild und Inhalt liegen bei BPhD e. V. Alle Angaben ohne Gewähr. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an qm@bphd.de.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Ergebnisse.....	2
Ziele	2
Allgemeine Daten	3
Beteiligung.....	3
Verteilung über die Fachsemester.....	4
Wahl des Studienortes.....	4
Anforderungen des Studiums	5
Studienerwartung.....	5
Einflussfaktoren auf die Studienmotivation.....	7
Studienzufriedenheit	8
Berufliche Vorstellungen	8
Berufsziel im Studienverlauf	8
Änderung des Berufsziels.....	9
Vorbereitung auf die Berufsfelder	10
Hinweise zu dieser Umfrage	10

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Umfrage „Beruf und Studium“ hat gezeigt, dass die Studierenden mit dem Studienfach Pharmazie grundlegend zufrieden sind. Verbesserungsbedarf sehen sie insbesondere bei der Fokussierung auf das Auswendiglernen der Lehrinhalte, die die Studienmotivation negativ beeinflusst. Die zusätzlich zu dem bereits zeitintensiven Studium notwendigerweise aufzubringende Lernzeit wird als häufigster Grund für sinkende Studienmotivation genannt, gefolgt von der Fokussierung auf das Auswendiglernen. Besonders die Inhalte des Hauptstudiums werden hingegen als interessant erlebt und steigern die Studienmotivation.

Auf konkrete Anpassungsvorschläge bezüglich des Studiums geht der BPhD in den Positionspapieren „Pharmaziestudium und Apporbatonsordnung für Apotheker“ (2020), „Impfen“ (2020), „Pharmazeutische Dienstleistungen“ (2019) und „Apothekerinnen und Apotheker auf Station“ (2020) sowie in der Auswertung zum „KliPha CheckUp“ (2020) ein. Positionspapiere sowie die Auswertung sind auf der Webseite des BPhD abrufbar.

Durch das Studium erlangen die Studierenden keine tieferen Einblicke in die verschiedenen Berufszweige und trauen sich bis zum Ende des Grundstudiums oft keine Bewertung der eigenen Vorbereitung darauf zu. Daher gibt der BPhD zusammen mit der Landesapothekerkammer Thüringen den „Famulatur-Leitfaden“ heraus, der für die Offizin exemplarisch einige Punkte aufarbeitet. Dieser ist ebenso auf der Webseite des BPhD abrufbar. Für das Praktische Jahr steht der „PJ-Leitfaden“ der Bundesapothekerkammer zur Verfügung, der auf deren Online-Präsenz heruntergeladen werden kann. Wie im „Pharmaziestudium und Apporbatonsordnung für Apotheker“ (2020) gefordert und durch die Ergebnisse dieser Umfrage bekräftigt, sollte dieser Leitfaden auch für andere Berufsbereiche zur Verfügung stehen.

Ziele

Die Umfrage „Beruf und Studium“ soll die Selbsteinschätzung der fachspezifischen Studienfacheignung abbilden und dabei Faktoren feststellen, welche die Studienmotivation beeinflussen. Zudem sollen der Berufswunsch der Studierenden im Studienverlauf abgebildet sowie der Zeitpunkt und Gründe für dessen Änderung gefunden werden. Des Weiteren wird die Einschätzung der Studierenden zu der Vorbereitung auf verschiedene Berufsfelder erfragt.

Allgemeine Daten

Beteiligung

Abbildung 1 zeigt die Beteiligung der Studierenden nach Studienorten aufgetrennt. Insgesamt haben 1782 Studierende, entsprechend 13,16 % der insgesamt in Deutschland immatrikulierten Studierenden, an der Umfrage teilgenommen. Zugrunde gelegt wurden 13543 Studierende (eigene Erhebung des BPhD, 2019).

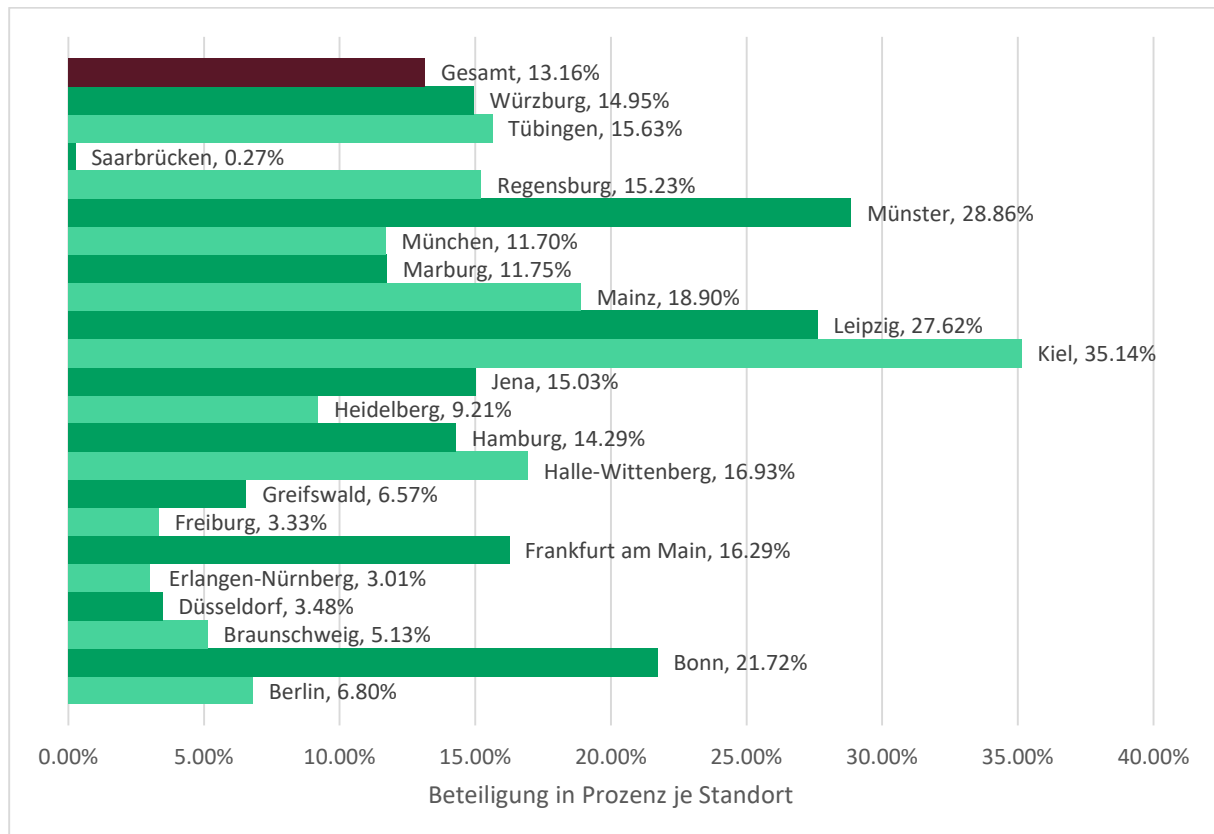


Abbildung 1 Beteiligung an der Umfrage nach Studienstandorten

Der minimal erforderliche Stichprobenumfang wurde nach Mossing¹ zu 633 berechnet. Zur Berechnung wurden die oben genannte Studierendenzahl (13543), eine Sicherheitswahrscheinlichkeit von 99 % und ein tolerierbarer Fehler von 5 % vorausgesetzt.

Die Umfrage ist damit repräsentativ für die Pharmaziestudierenden in Deutschland. Dennoch lassen sich die Ergebnisse nur bedingt auf alle Studienstandorte anwenden, da die Teilnehmendenzahl pro Studienstandort sehr unterschiedlich ist.

¹ Mossig, Ivo (2012): Stichproben, Stichprobenauswahlverfahren und Berechnung des minimal erforderlichen Stichprobenumfangs. Bremen: Universität Bremen, Institut für Geographie (Beiträge zur Wirtschaftsgeographie und Regionalentwicklung).

Verteilung über die Fachsemester

Die Verteilung der Studierenden über die Fachsemester zeigt einen stärkeren Rücklauf aus den geraden Fachsemestern. Da die Umfrage im Sommersemester 2019 durchgeführt wurde und viele Standorte keine oder eine geringere Studierendenzahl zum Sommersemester immatrikulieren, erscheint diese Verteilung plausibel.

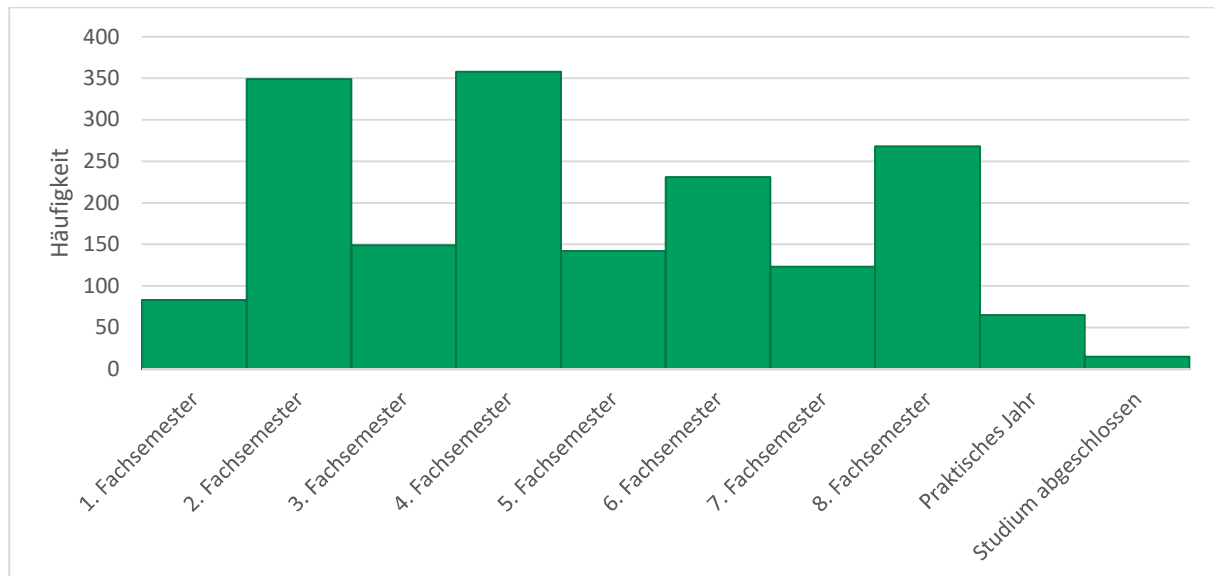


Abbildung 2 Teilnehmende nach Fachsemester

Wahl des Studienortes

Abbildung 3 zeigt die Gründe, aus denen sich die Studierenden für einen Studienort entscheiden haben. Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich.

Der häufigste Grund für die Wahl des Studienortes war die Nähe zur Heimat, gefolgt vom Ruf der Universität und einem generellen Interesse an der Stadt.

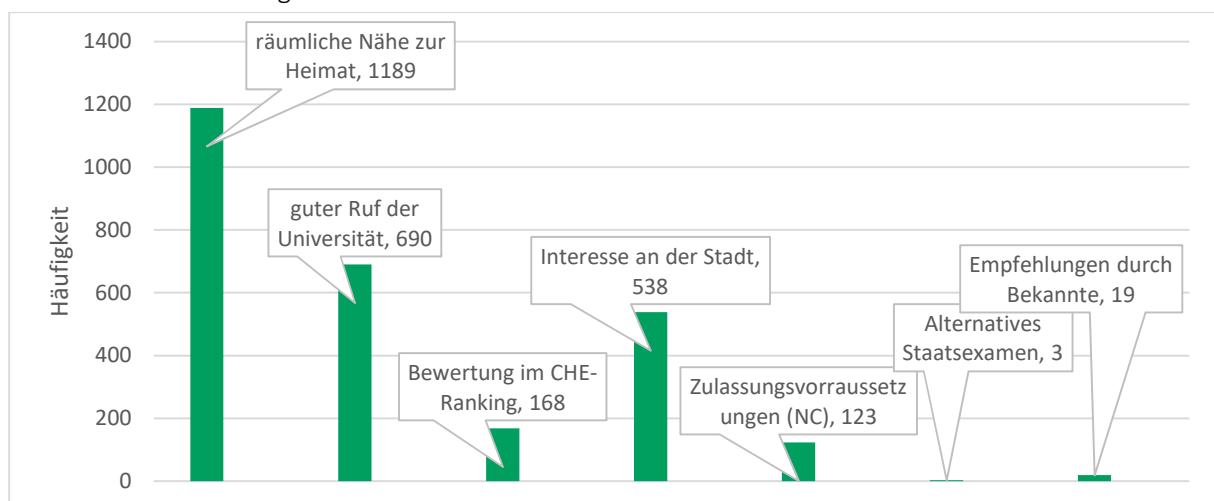


Abbildung 3 Standortfaktoren für Studienortentschied

Anforderungen des Studiums

Studienerwartung

Die Studierenden wurden um ihre Einschätzung bezüglich ihrer Erwartungen an das Pharmaziestudium in verschiedenen, definierten Themen (siehe Abbildung 4, 5 und 6) gebeten. Hierbei sollten sich die Studierenden in Bezug auf die Themen selbst einschätzen. Im weiteren Verlauf wurden die Studierenden gefragt, welches Anforderungsprofil sie zu Beginn ihres Studiums erwartet haben, und abschließend, wie sie die Anforderungen im Studium erleben (Realität). Die Bewertung erfolgte auf einer Skala von 1 (nicht vorhanden/ nicht ausgeprägt) bis 6 (unabdingbar/ stark ausgeprägt). Die absoluten Zahlen sind in Abbildung 4 dargestellt.

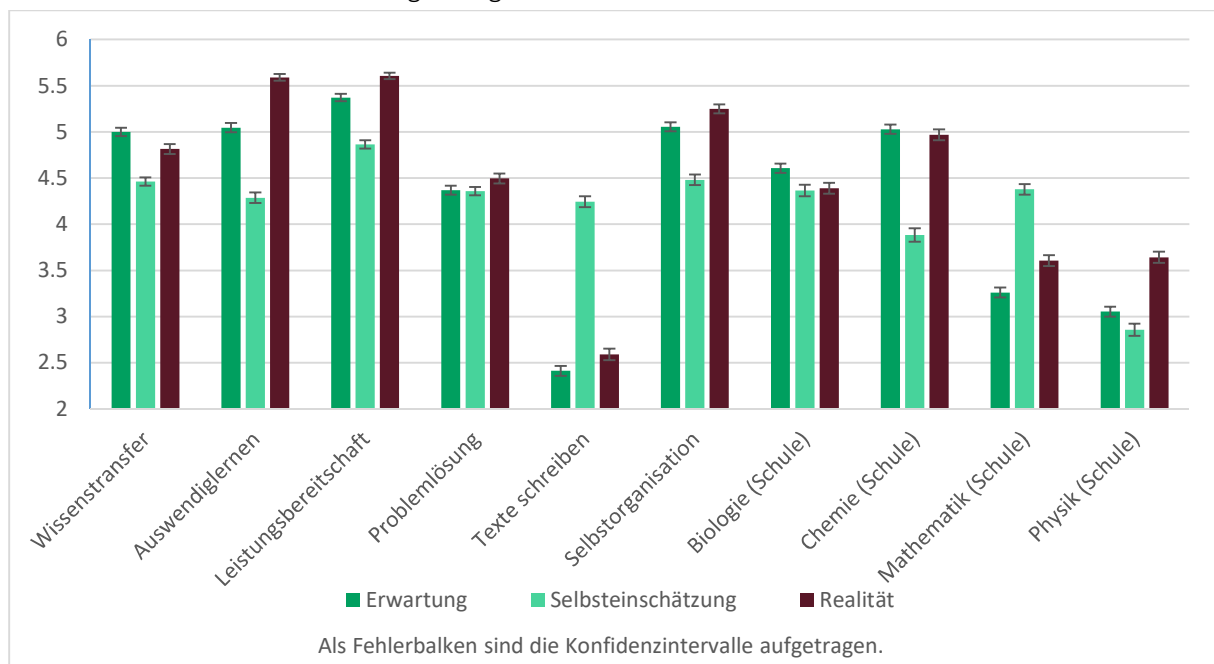


Abbildung 4 Studienerwartung (Wissenstransfer wurde in der Umfrage auch „Anwendung gelernter Inhalte“ genannt)

Aus den Ergebnissen wurden die erwartete Passung (Selbsteinschätzung minus Erwartungen an das Pharmaziestudium), die tatsächliche Passung (Selbsteinschätzung minus Realität) und die Diskrepanz (Erwartungen an das Pharmaziestudium minus Realität) berechnet und in Abbildung 5 dargestellt.

Eine Diskrepanz in positiver Richtung bedeutet, dass die Erwartungen an diesen Aspekt im Vorfeld höher ausfielen, als die Anforderungen am Ende waren. Ein Ausschlag in negativer Richtung bedeutet, dass die Anforderungen des Studiums deutlich höher sind, als erwartet wurde.

Aus Abbildung 5 Vergleich von Selbsteinschätzung, Erwartung und Realität wird deutlich, dass sich die erwartete Passung und die tatsächliche Passung oft sehr ähnlich sind und die Diskrepanz dementsprechend gering ist. Die größten Unterschiede sind hier im Bereich der Schulkenntnisse in Mathematik und Physik, sowie im Auswendiglernen zu sehen.

Bei dem Aspekt „Mathematik“ zeigt sich, dass die Studierenden mit ihren Schulkenntnissen gut auf das Studium vorbereitet sind und die Erwartungen an den Anspruch die Mathematikvorlesungen an der Universität gering sind.

Beim Aspekt „Physik“ wird das vorhandene Wissen am geringsten bewertet. So entsteht eine höhere Diskrepanz als bei der Mathematik, obwohl die gestellten Anforderungen ähnlich bewertet werden.

Der Aspekt „Auswendiglernen“ zeigt, dass die Studierenden mehr auswendig lernen müssen, als sie sich selbst zutrauen leisten zu können. Die Diskrepanz in diesem Aspekt ist die zweitgrößte, obwohl die Erwartung an das Auswendiglernen im Median mit 4 bewertet wurde (siehe Abbildung 4).

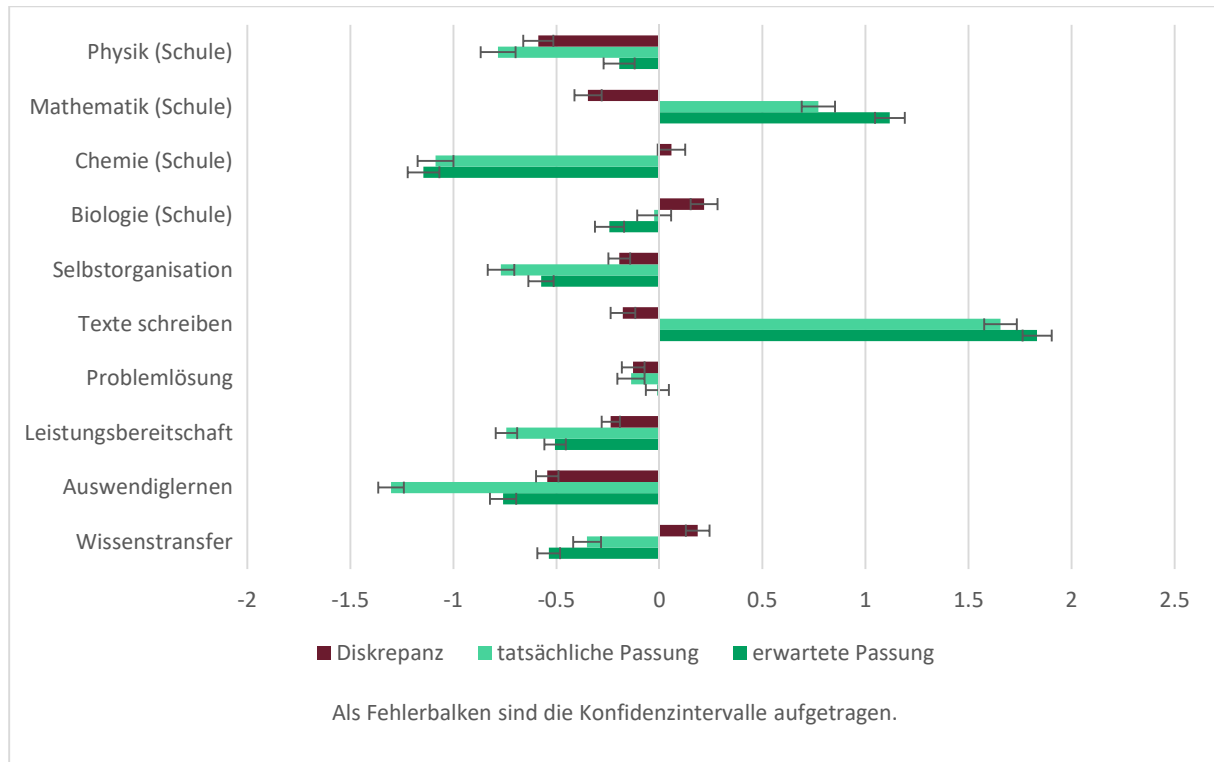


Abbildung 5 Vergleich von Selbsteinschätzung, Erwartung und Realität

Die Faktoren „Zeitaufwand in der Universität“ und „Zeitaufwand zu Hause“ wurden als Erwartung im Vorfeld des Studiums und als empfundener Aufwand während des Studiums (siehe Abbildung 6 a) aufgenommen. Die Abbildung verwendet den gleichen Score wie Abbildung 5. Hierbei zeigt sich, dass die Erwartungen an den Zeitaufwand hoch sind und die tatsächlich investierte Zeit höher ausfällt und sich dies auch in den Diskrepanzen zeigt (siehe Abbildung 6 b).

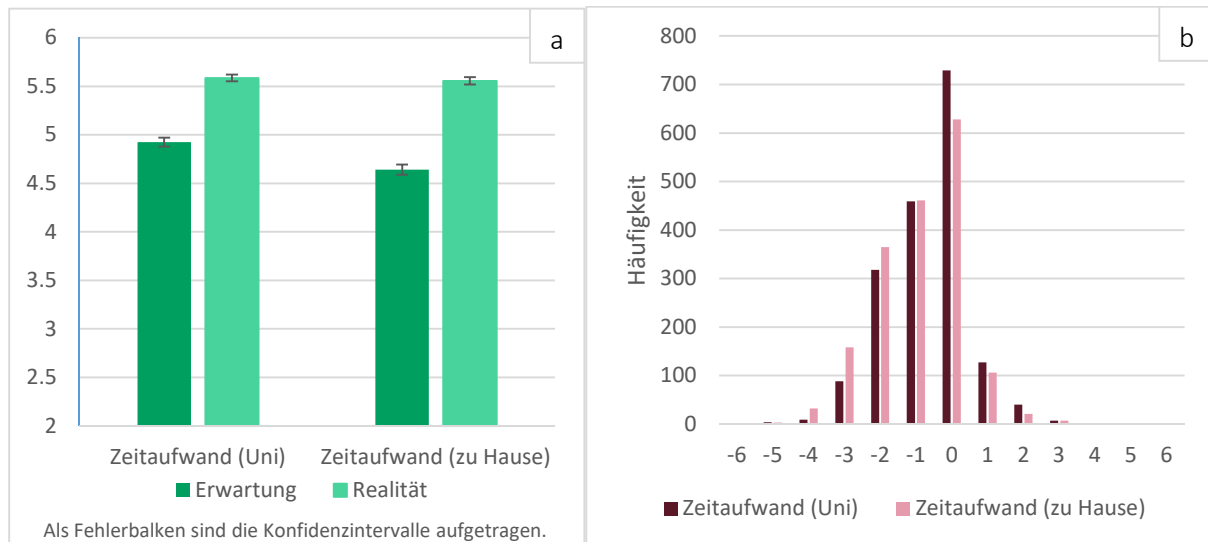


Abbildung 6 a) Zeitaufwand des Studiums b) Diskrepanz zwischen Erwartung und Realität

Einflussfaktoren auf die Studienmotivation

In einer freiwilligen, offenen Frage wurden die Teilnehmenden gebeten zu nennen, was ihre Studienmotivation sinken beziehungsweise steigen ließ. Die Antworten wurden in vorab gebildete Kategorien eingeordnet.

In Abbildung 7 sind die Ergebnisse als Nennungen bezogen auf die Teilnehmerzahl der Umfrage dargestellt. Nicht alle Teilnehmenden der Umfrage haben diesen Freitext ausgefüllt. Die Hauptfaktoren der sinkenden Studienmotivation sind der große Zeitaufwand, das Auswendiglernen und die Prüfungen bzw. die Lehre der Fächer sind. Positiv wurde die Studienmotivation durch die Themen des Hauptstudiums, die späteren Berufsperspektiven und die Semester- bzw. Universitätsgemeinschaft beeinflusst.

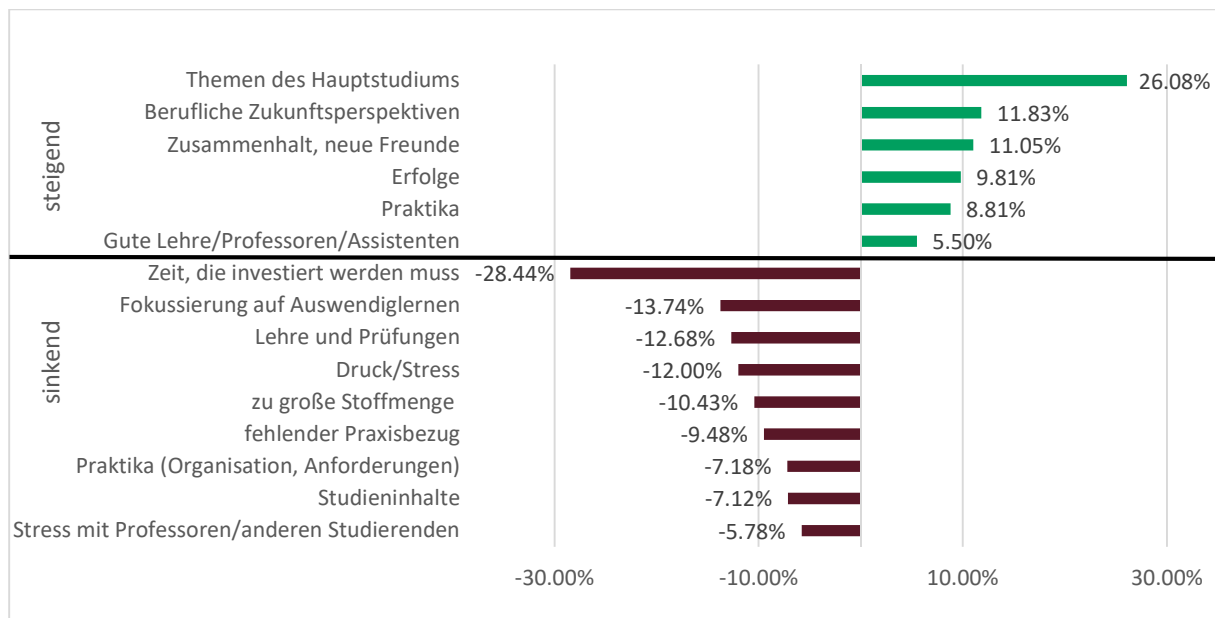


Abbildung 7 Studienmotivation

Studienzufriedenheit

Im Rahmen der Umfrage wurden die Studierenden gebeten, dem Studium eine Schulnote zu geben. Im Durchschnitt erhält das Pharmaziestudium dabei die Note 2,83. Die Notenverteilung ist in Abbildung 8 gezeigt.

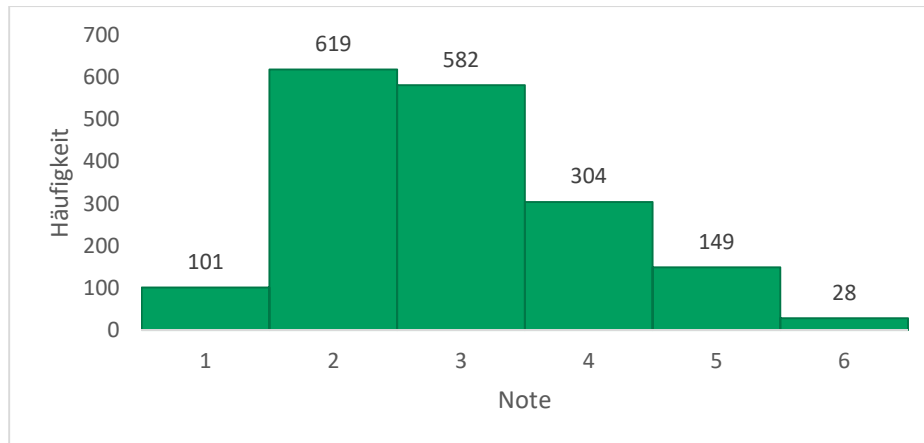


Abbildung 8 Notenverteilung

Berufliche Vorstellungen

Berufsziel im Studienverlauf

Die Studierenden wurden gebeten, ihr Berufsziel zu Studienbeginn sowie das derzeitige Berufsziel anzugeben. Es war jeweils nur eine Antwort möglich. In Abbildung 9 sind die Antworten und deren Veränderungen gezeigt.

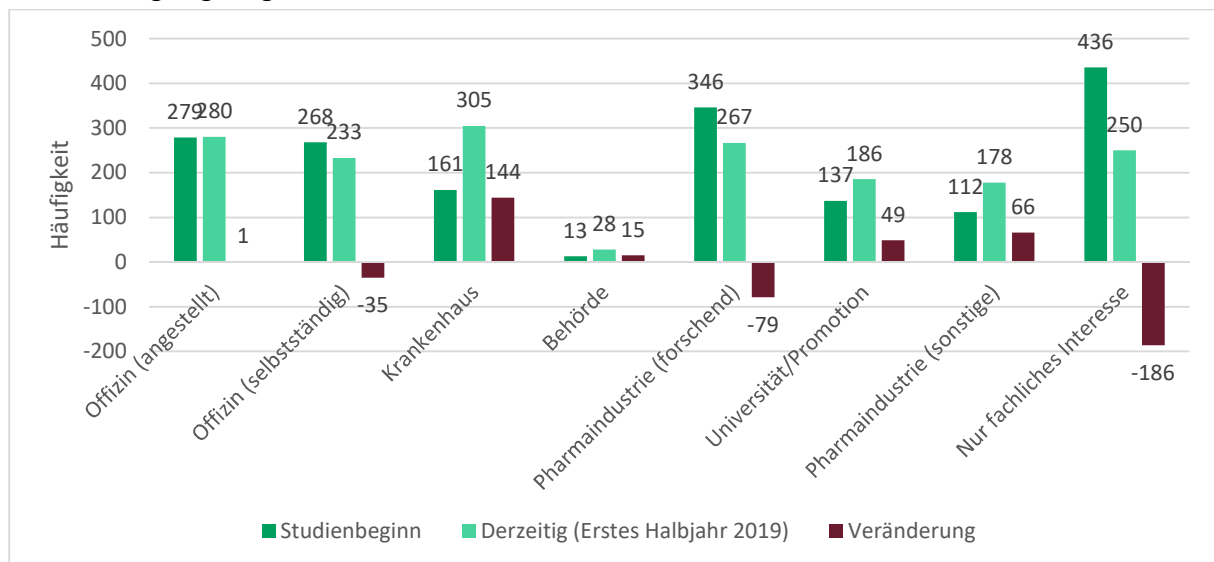


Abbildung 9 Berufsziele im Studienverlauf

Vergleichend werden in Abbildung 10 die aktuellen Berufsziele nach Grund- und Hauptstudium getrennt dargestellt werden.

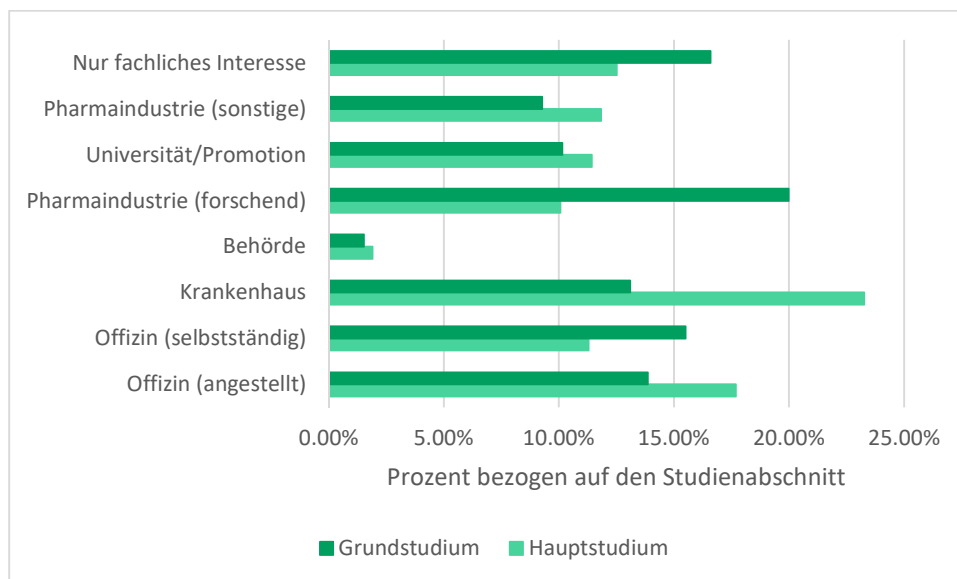


Abbildung 10 Berufsziele der Studierenden im Grund- (n = 916) und Hauptstudium (n = 735)

Gerade im Grundstudium ändert sich das Berufsziel häufig. Es zeigt sich, dass viele Studierende (24,5 % der Befragten) das Studium mit einem rein thematischen Interesse und ohne konkretere Berufsziele aufnehmen. Das Berufsziel ändert und konkretisiert sich während des Studiums.

Die Tätigkeit als Apotheker*innen im Krankenhaus stellt die Option mit dem größten Zuwachs im Studienverlauf dar.

Änderung des Berufsziels

Die Studierenden wurden anschließend befragt, wann sich ihr Berufsziel geändert habe und wurden gebeten einen Grund (freiwillige Freitextantwort) hierfür zu nennen. Die Gründe wurden kategorisiert und sind in Abbildung 11 gezeigt.

Am häufigsten änderte sich das Berufsziel aufgrund tiefergehender Kenntnisse der Berufsfelder. Als zweithäufigster Grund wird hier die Famulatur genannt. Die Famulatur stellt oft für die Studierenden im Grundstudium den ersten Kontakt mit der Berufspraxis und somit einen starken Entscheidungsfaktor dar.

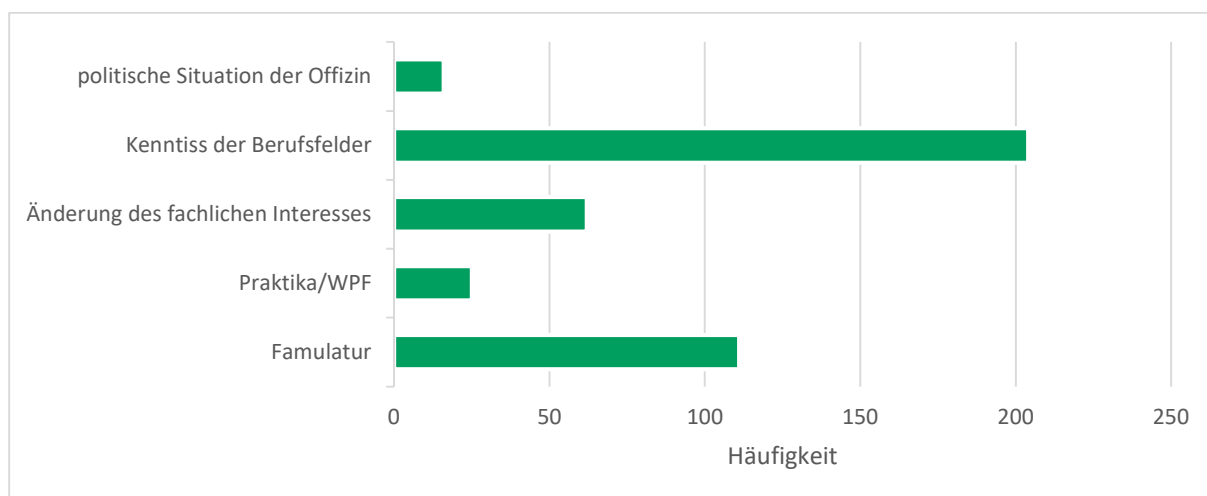


Abbildung 11 Gründe für die Änderung des Berufswunsches, n = 417

Vorbereitung auf die Berufsfelder

Abschließend wurden die Studierenden gebeten, zu bewerten, wie gut sie auf die verschiedenen im Vorhinein als Berufsziele abgefragten Berufsbilder vorbereitet fühlen. Dabei zeigte sich, dass im Grundstudium diese Vorbereitung noch nicht beurteilt werden kann. Durchschnittlich 50,43 % der Befragten geben dies pro Berufsbild an.

Abbildung 12 zeigt die wahrgenommene Berufsvorbereitung der Studierenden des Hauptstudiums (5. – 8. Fachsemester) in Schulnoten. Am besten fühlen sich die Studierenden auf die Tätigkeiten an der Universität und forschende Tätigkeiten in der Pharmazeutischen Industrie vorbereitet. Die Tätigkeiten in der Pharmazeutischen Industrie außerhalb der Forschung und die Tätigkeit an Behörden wird häufig als nicht beurteilbar angegeben. Am wenigsten vorbereitet fühlen sich die Studierenden auf die selbstständige Tätigkeit in der Offizin.

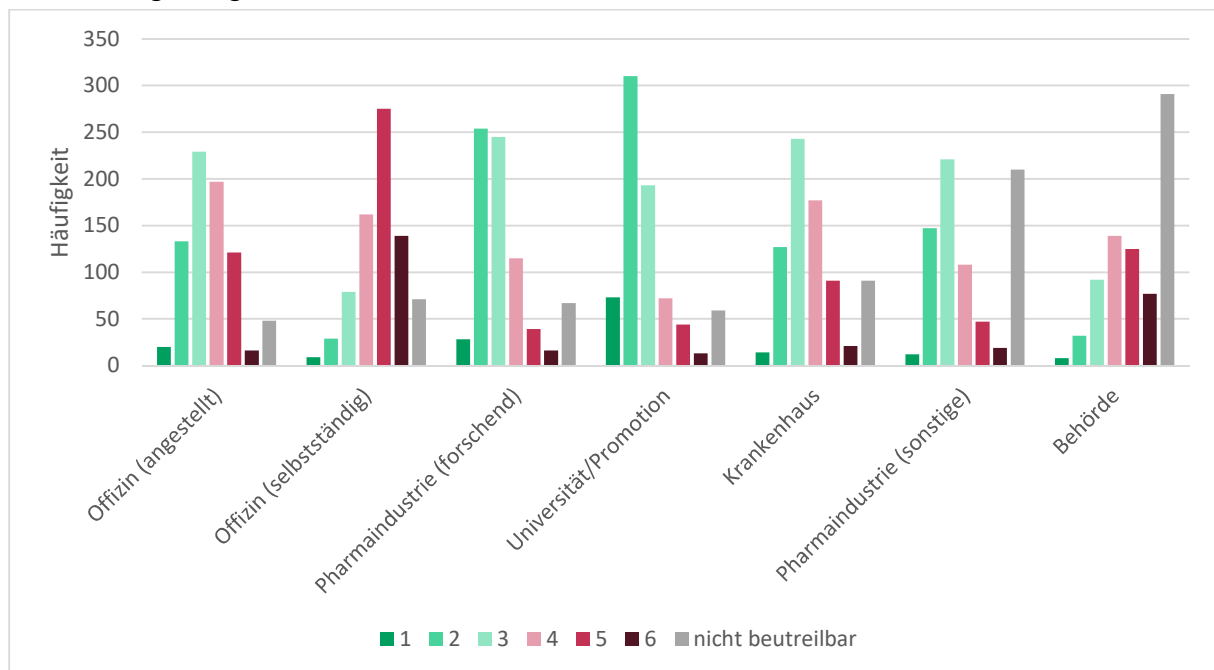


Abbildung 12 Berufsvorbereitung der Studierenden des Hauptstudiums, n = 764

Hinweise zu dieser Umfrage

Diese Umfrage wurde unter Studierenden durchgeführt. Sie spiegelt daher das Empfinden der Studierenden zu den besprochenen Punkten wider. Nur eine geringe Anzahl an Pharmazeut*innen im Praktikum und (Jung-)Approbieren (80, entsprechend 4,49 % der Befragten) haben an der Umfrage teilgenommen.